

Von der Neutralität der "Schweiz. Lehrerzeitung"

Autor(en): **Fürst, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Juni 4. Heute schauten wir nach. Wir sahen, daß es sehr trocken ist. Wir trankten den Hafer. Auch sahen wir, daß dort, wo der Hafer dick (dicht) ist, die Blätter schmal sind und dort, wo er dünn ist, die Blätter breit sind. Auch hat er stark gewachsen; auch ist das Körnlein abgefallen und verfault. (Wieder eine Zeichnung.)

So weit der Knabe!

Was hält man von solchen Schulgärten und solchen Schüleraufzeichnungen? Hat ein Kollege schon längere Zeit Erfahrungen gesammelt auf dem Gebiete des Schulgartens? Wäre er geneigt, uns darüber Aufschluß zu geben?
F. St.

Von der Neutralität der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

(Eingefandt.)

In der neuesten Nummer 33 vom 13. Aug. 1921 schreibt Hr. Dr. Wartenweiler, Weinfelden, am Schluß von Reiseeindrücken, vom Schulwesen Oesterreichs: „... Das größere Wunder aber ist, daß die ganze Volksschule auch auf diesen Konzentrations- und Arbeitsunterricht eingestellt ist und zwar zum großen Teil erst seit der Arbeit des sozialistischen Unterrichtsministers Glöckes, der innerhalb zweier Jahre die Bestrebungen so tief in der Lehrerschaft verankert hat, daß die passive Resistenz des jetzigen christlichsozialen Ministers Preisky sie nicht mehr wegbringen kann.“ Leidenschaftliches, unmögliches Herausstreichen des Sozialisten Glöcke gegen den christlichsozialen Preisky!

Und in der gleichen Nummer schreibt Herr D. Greulich über das peruanische Schulwesen u. a. auf Seite 268 folgendes: „Die jetzigen 29 Colegios entstanden beinahe alle schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Unterkunft und Existenzmittel bekamen sie dadurch, daß die junge Republik gerade in jener Zeit mit vielen Klöstern derb aufräumte. In den düstern Kreuzgängen, wo zuvor ernste, schweigende Mönche einherschritten, herrscht jetzt fröhliches Jugendgewimmel. Auch die vier Colegios de „Educandas“ (zur Erziehung der Mädchen) reichen zum Teil in jene Zeit zurück; ein Beweis, daß der neue Staat seine Pflicht auch gegenüber seinen künftigen Bürgerinnen anerkannte und diese

keineswegs ganz den Nonnen zu belassen gedachte.

Damit wurde auch erstmals das Schulwesen von der kirchlichen Vormundschaft befreit und die „Colegios Nacionales“ traten von Anfang zu den fortbestehenden Klosterschulen in bewußten Gegensatz. Zumal da, wo man Wand an Wand mit dem geschädigten Kloster blieb, wie z. B. in Quara und Cuzco, fehlte es nie an Reibereien. Ein besonders streitbarer Kämpfer war mein Vorgänger in Puno; als ich nach dem Grundsatz: „Mit Weibern und Kapuzinern zanke nicht!“ ein erträglicheres Verhältnis zu den Kutten anbahnen wollte, schimpfte mich ein radikales Blatt „Pfaffenknecht!“ Meine Luzerner Bekannten werden sich über diesen Vorwurf wundern. . . (Gewiß Hr. D. G.! Sie erinnern uns bei der Gelegenheit auch daran, daß man Sie f. B. als Lehrer in Luzern nicht sehr lange — in Anspruch nahm.)

Solch' sozialistisch-kulturkämpferisches Elaborat steht in einer Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung. Und das soll ein Blatt sein auch für Katholiken und der Schweiz. Lehrerverein, dessen Organ dieses famose Blatt ist, ein Verein auch für katholische Lehrer! Ziehen wir die Konsequenzen und scharen wir uns treu um unsere „Schweizer-Schule“ und um unsern katholischen Lehrerverein der Schweiz!

Lehrerexerzitien in Maria Stein.

Für die erste Oktoberwoche sind auch dieses Jahr wieder Lehrerexerzitien an der alt ehrwürdigen Gnadenstätte im Solothurner Jura besonders für die Lehrer der Kantone Aargau, Solothurn, Baselfeld und -land und den Berner Jura in Aussicht genommen. Hoffentlich werden recht viele Kollegen diese Gnadentage benützen. Dr. Fuchs schrieb letztes Jahr unter dem unmittelbaren Eindruck der Exerzitien: „30 Lehrer verbrachten hier goldene

Tage, zum erstenmal, hier an heiliger Wallfahrtsstätte. Goldene Tage nicht im irdischen Sinne, aber goldene Tage für die Ewigkeit und goldene Tage auch für den Beruf. . . Wir katholische Lehrer dieser vier Kulturkantone (Aargau, Basel, Bern, Solothurn) kommen jedes Jahr anfangs Oktober wieder hier zusammen mit verstärkten Scharen. Maria Stein muß unsere Kraftzentrale werden und unsere Quelle höchsten Lehrerglücks.“ Die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben. Die Werbearbeit muß aber jetzt schon einsetzen. J. Fürst, Trimbach